

IMPULSE

MEDIZIN AM KLINIKUM HERFORD HEUTE

Ausgabe 2/2015



Medizin studieren –
und zwar in OWL:

Ab 2016 werden Mediziner
im Klinikum Herford und
in Kliniken im Mühlenkreis
ausgebildet

➤ Seite 3

Eine Frage der
Organisation

Warum sich Familienplanung
und Karriere nicht
ausschließen müssen

➤ Seite 10

Gute Perspektiven
für die Zukunft

Pflegeberufe sind besser
als ihr Ruf

➤ Seite 14

Liebe Leserinnen und Leser,

Medizinstudium in Ostwestfalen. Das klingt ungewohnt für viele unserer Mitarbeitenden und besonders für die Nachwuchsmediziner, die heute schon an der RUB, der Ruhr-Universität Bochum, studieren. 60 von ihnen können ab Herbst 2016 ihren klinischen Studienabschnitt vom 7. bis zum 10. Semester und danach auch noch den letzten Abschnitt des Studiums, das Praktische Jahr im 11. und 12. Fachsemester in Minden und Herford absolvieren.

Ungewohnt bedeutet nicht unmöglich. Die Chefärzte als Fachvertreter/Professoren der zukünftigen Universitätskliniken aus Minden und Herford haben zuvor an mehr als zehn verschiedenen nationalen und internationalen Universitäten als Dozenten und Professoren geforscht und unterrichtet. Und die Rahmenbedingungen sind gut: Die Neugründung des medizinischen Universitätsstandortes wird in der Region politisch unterstützt und der organisatorische Aufbau durch die Unternehmensleitungen der beiden erfolgreichen großen Kliniken in öffentlicher Trägerschaft Schritt für Schritt umgesetzt. Man ist zu Recht auch in der RUB in Bochum optimistisch, dass es gelingt, diese umfangreiche Erfahrung in der Lehre und der erfolgreichen Krankenhausleitung so zu bündeln, dass OWL in kurzer Zeit zu einem attraktiven Standort für das Medizinstudium wird. Im Ruhrgebiet, früher auch nicht der klassische Universitätsstandort, ist genau das schon einmal gelungen. Das Bochumer Modell, das in den letzten 30 Jahren im östlichen Ruhrgebiet mehrere hochqualifizierte Krankenhäuser zu Universitätskliniken zusammengefasst hat, wurde anfangs sehr kritisch gesehen. Heute ist es ein Erfolgsmodell und mit den neuen Universitätskliniken in Ostwestfalen bald das größte Universitätsklinikum Deutschlands.

Wir in Herford freuen uns sehr, dass Ostwestfalen dabei ist. Es stärkt den gesamten Gesundheitsstandort OWL durch neue Partnerschaften, innovative Medizin und vor allem durch die Bindung des qualifizierten medizinischen Nachwuchses an die Kliniken und die Arztpraxen der Region. Und das hilft besonders unseren Patienten.

In der neuen Ausgabe unserer Zeitschrift »IMPULSE« möchten wir Sie in den folgenden Beiträgen über das Projekt RUB – medizinischer Universitätsstandort OWL – aber auch über andere aktuelle Themen aus dem Klinikum Herford genauer informieren.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre der neuen »IMPULSE« und unseren Patienten eine rasche Besserung und baldige Genesung.

Ihr



Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen



Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen
Ärztlicher Direktor

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Klinikum Herford AöR
Schwarzenmoorstraße 70
32049 Herford
T. 05221 94 0
friederike.buettner@klinikum-herford.de
www.klinikum-herford.de

REDAKTION
v.i.S.d.P. Friederike Buettner,
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

LAYOUT
Pape + Partner / Leidecker & Schormann

AUFLAGE
4.000 Exemplare

FOTO
Klinikum Herford
Herz- und Diabeteszentrum NRW, Anna Reiss
Mühlenkreiskliniken
MARTa Herford
Im Auftrag der Pro Herford GmbH-Stadtmarketing:
J. Siwinski, Philipp Külker, Tanja Feg
Peter Hübbe
Jochen Stüber
Jörg Lewe, AOK Nordwest
Fotolia
Visualisierung Parkhaus: Pape Architekten

»Wir kommen zum Lernen und Studieren«

Zukünftig werden Mediziner der Ruhr-Universität Bochum in ganz OWL ausgebildet

»Herzlich willkommen« – das war der Satz, den die Medizinstudierenden aus Bochum in dieser Woche immer wieder hörten. Sie waren gemeinsam mit Vertretern der Ruhr-Universität Bochum nach Minden und Herford gereist, um sich hier einen ersten Eindruck von den Gegebenheiten vor Ort zu machen. Gemeinsam bereiten sie sich mit Vertretern der Mühlenkreiskliniken, des Klinikum Herford, des Kreises Minden-Lübbecke und der Stadt Minden auf die Zukunft vor.



• Kontaktaufnahme gelungen – Medizinstudierende und Vertreter der Ruhr-Universität Bochum trafen sich im Klinikum Herford mit ihren zukünftigen Ordinarien und Studierenden im Praktischen Jahr. Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen, Ärztlicher Direktor (r.), zeigt die neuen Räumlichkeiten. (v.l.) Rhena Beckmann-Fuchs, stv. Dezernentin, Verwaltung der Medizinischen Einrichtungen der RUB mit Markus Klaas und Prof. Dr. Thorsten Schäfer, Studiendekan der Medizinischen Fakultät der RUB.





Johannes Wesling Klinikum Minden



Klinikum Herford



Krankenhaus Lübbecke-Rahden



Auguste-Viktoria-Klinik, Bad Oeynhausen



Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen

Im Wintersemester 2016 ist es so weit, dann kommen die ersten 60 von insgesamt 120 Studierenden nach Ostwestfalen-Lippe. In den Häusern der Mühlenkreiskliniken und dem Klinikum Herford absolvieren sie den klinischen Teil ihres Medizinstudiums. Zwei Jahre lang werden sie hier leben und lernen und sich auf ihre praktische Tätigkeit als Arzt vorbereiten. Der größte Teil der Ausbildung wird im Johannes Wesling Klinikum Minden stattfinden. Das Interesse der Studierenden ist groß. Entsprechend zahlreich waren die Fragen, die die Studierendenvertreter an die zukünftigen Hochschullehrer beim ersten Treffen im Klinikum Herford richteten. Gibt es Möglichkeiten, schon vor dem klinischen Teil der Ausbildung das Klinikum Herford kennenzulernen? Wo werden der Hörsaal und die Übungsräume liegen? Und, und, und. »Wir freuen uns sehr auf die Studierenden«, betonten der Ärztliche Direktor Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen und Vorstandssprecher Martin Eversmeyer. »Wir werden alles dafür tun, dass Sie und Ihre Kommilitonen hier optimale Bedingungen für Ihr Studium vorfinden werden.« Für weitere Fragen und ein erstes Kennenlernen standen zahlreiche Chefärzte des Klinikum Herford zur Verfügung: Prof. Dr. med. Dietrich Henzler, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin, Rettungsmedizin, Schmerztherapie; Prof. Dr. med. Günther Winde, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie und Proktologie, sowie

Martin Eversmeyer nahmen die Fragen der Studienvertreter offen entgegen. »Es ist hier überall eine tolle Aufbruchstimmung zu spüren«, fasste Markus Klaas, Medizinstudent im sechsten Semester und Mitglied des Fachschaftsrates, seine ersten Eindrücke zusammen. »Das Johannes Wesling Klinikum und das Klinikum Herford sind beide wirklich beeindruckende und moderne Krankenhäuser, an denen man sehr gut lernen kann.« Abiturienten, die sich für ein Medizinstudium an der Ruhr-Universität bewerben, können schon angeben, dass sie ihre klinische Ausbildung in Ostwestfalen-Lippe machen möchten. Die Anmeldefrist endet im Juli. »Die Studierenden waren beeindruckt von unseren neuen Zimmern und Abteilungen sowie den großzügigen Arbeitsplätzen für Ärzte«, resümiert Martin Eversmeyer zufrieden. »Die Arbeitsbedingungen für Ärzte sind hier im Klinikum Herford ausgezeichnet – ich kann mir gut vorstellen, dass sich Studierende für Herford entscheiden werden«, ist sich ein Medizinstudierender sicher.

Kreis und Stadt erkundet

Vor dem Besuch im Johannes Wesling Klinikum Minden und dem fachlichen Austausch hatte die Bochumer Delegation bereits die Stadt erkundet und sich mit Vertretern von Kreis und Stadt getroffen. Landrat Dr. Ralf Niermann und Klaus-Georg Erzigkeit für die Stadt Minden begrüßten die Gäste und stellten ihnen die Region vor. Im gemeinsamen Gespräch ging es darum, Fragen und Bedürfnisse der Studierenden

und der Vertreter aus Lehre und Verwaltung der Ruhr-Universität Bochum aufzunehmen und zu diskutieren.

Die angehenden Mediziner werden zwischen dem 7. und dem 10. Semester in Ostwestfalen studieren. Die einzelnen Pflichtfächer sind auf die Standorte der Bietergemeinschaft verteilt: Anästhesiologie, Chirurgie und Urologie werden am Standort Herford angeboten, Orthopädie am Standort Bad Oeynhausen, Psychiatrie/Psychotherapie, Psychosomatische Medizin/Psychotherapie am Standort Lübbecke und Augenheilkunde, Dermatologie/Venerologie, Frauenheilkunde/Geburtshilfe, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Innere Medizin, Kinderheilkunde und Neurologie am Standort Minden. Ebenfalls am Standort Minden verortet sind die Querschnittsbereiche Medizin des Alters, Notfallmedizin und Bildgebende Verfahren/Strahlenbehandlung. Um die standortübergreifenden Unterrichtsangebote am Krankenbett für die Studierenden besonders komfortabel zu gestalten, ist ein Bus-Shuttle-Service geplant. Der theoretische Teil der Lehre ist ausschließlich am Standort Minden vorgesehen. Hier wird es im Rahmen des Ausbaus zur Universitätsklinik auch zu einem Erweiterungsbau mit Hörsaal und Lehrräumen kommen.

> Text: Jens Wylkop, RUB, Steffen Ellerhoff, MKK, Anna Reiss, HDZ, und Friederike Buettner, Klinikum Herford

Aufteilung der Fachgebiete auf die Lehrstandorte

FACHGEBIETE	MINDEN	HERFORD	LÜBBECKE	BAD OEYNSHAUSEN
Klinischer Teil	●	●	●	●
Theoretischer Teil	●			
PFLICHTFÄCHER				
Anästhesiologie (Kardioanästhesie)	●	●		●
Augenheilkunde	●			
Chirurgie (Herzchirurgie)		●		●
Dermatologie/Venerologie	●			
Frauenheilkunde/Geburtshilfe	●			
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	●			
Innere Medizin (Endokrinologie, Kardiologie)	●			●
Kinderheilkunde (Kinderkardiologie)	●			●
Neurologie	●			
Orthopädie				●
Psychiatrie, Psychotherapie			●	
Psychosomatische Medizin, Psychotherapie			●	
Urologie		●		
SONSTIGE				
Bildgebende Verfahren (kardiale Bildgebung)	●			●
Medizin des Alters	●			
Notfallmedizin	●			



Vertrag ist unterzeichnet

Landesweite Kooperation zur praktischen Medizinerbildung startet 2016



• Im Beisein von Svenja Schulze (Mitte, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW), Prof. Dr. med. Albrecht Bufe (5. v. r., Dekan der Medizinischen Fakultät der RUB) und Prof. Dr. med. Elmar W. Weiler (4. v. r., Rektor der RUB) wurde der neue Kooperationsvertrag in Bochum unterzeichnet.

Bochum, 6. Mai 2015. Bereits seit mehr als 25 Jahren arbeitet das Herz- und Diabeteszentrum NRW als Universitätsklinik erfolgreich mit seiner Mutteruniversität, der Ruhr-Universität Bochum, zusammen. Die Besonderheit des sogenannten »Bochumer Modells« ist, dass die Medizinerbildung an der Ruhr-Universität dezentral organisiert wird.

Einen neuen Vertrag zur Kooperation bei der Medizinerbildung unterzeichneten bei einer Feierstunde am 6. Mai 2015 die Vertreter der verschiedenen Kliniken im Beisein von Prof. Dr. Elmar W. Weiler, Rektor der RUB, Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Prof. Dr. med. Albrecht Bufe, Dekan der Medizinischen Fakultät der RUB und Dr.-Ing. Wilhelm Beermann, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des UK RUB.

Mit der Ausweitung der Medizinerbildung in Ostwestfalen-Lippe (OWL) wächst das Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum (UK RUB) auf beachtliche neun Standorte und rund 500.000 behandelte Patienten pro Jahr.



• Die Vertreter der Universitätskliniken OWL (v. l.) Thomas Fehnker, Stellvertretender Geschäftsführer des Herz- und Diabeteszentrums NRW, Bad Oeynhausen, Dr. Olaf Bornemeier, Vorstandsvorsitzender der Mühlenkreiskliniken, und Martin Eversmeyer, Vorstand des Klinikum Herford, unterzeichneten den Vertrag, und somit die Mitgliedschaft im Bochumer Modell.



Es geht vorwärts: Chefärzte bereiten sich auf die Studierenden vor

Medizinerbildung für Ostwestfalen-Lippe

Neu im Verbund des Universitätsklinikums der Ruhr-Universität Bochum sind die Mühlenkreiskliniken und das Klinikum Herford. Prof. Dr. med. Jan Gummert, der Ärztliche Direktor des HDZ, hatte deshalb seine Kollegen der zukünftigen Universitätskliniken aus Bad Oeynhausen, Herford, Lübbecke und Minden eingeladen, um mit ihnen über die medizinische Forschung und Lehre ins Gespräch zu kommen. »Unsere gemeinsamen Studierenden sollen in Ostwestfalen-Lippe optimale Bedingungen vorfinden«, unterstreicht der Herzchirurg sein Anliegen. »Darum streben wir vonseiten der medizinisch Forschenden und

Lehrenden einen möglichst frühen Abstimmungsprozess und Erfahrungsaustausch an.« Die ärztlichen Vertreter der Mühlenkreiskliniken mit dem Johannes Wesling Klinikum, dem Krankenhaus Lübbecke-Rahden und der Auguste-Viktoria-Klinik und die ärztlichen Vertreter des Klinikum Herford folgten gerne dieser Einladung.

Campus OWL

In den Häusern der OWL-Universitätskliniken werden jährlich in insgesamt 47 Kliniken und Instituten über 115.000 Patienten stationär behandelt.

Der klinische Teil des Medizinstudiums wird an den Standorten in Herford, Minden, Lübbecke und Bad Oeynhausen stattfinden. Der theoretische Teil der Lehre ist ausschließlich am Standort Minden vorgesehen. Hier wird es im Rahmen des Ausbaus zur Universitätsklinik auch zu einem Erweiterungsbau mit Hörsaal und Lehrräumen kommen.

> Text: Jens Wylkop, RUB, Steffen Ellerhoff, MKK, Anna Reiss, HDZ, und Friederike Buettner, Klinikum Herford



• Der Ärztliche Direktor des Herz- und Diabeteszentrums NRW in Bad Oeynhausen, Prof. Dr. med. Jan Gummert (2. v. r.) hat seine chefarztlichen Kollegen des neuen OWL-Universitätsklinikverbunds eingeladen. Die Inhalte der medizinischen Lehre werden gemeinsam abgestimmt, um ab 2016 optimale Lernbedingungen für die Medizinstudierenden in Ostwestfalen-Lippe zu schaffen.

Einfach lernen: E-Learning

Dank »Certified Nursing Education« (CNE) können am Klinikum Fortbildungen individuell absolviert werden

Das Klinikum Herford erweitert mit der Einführung von CNE das Fortbildungsangebot für alle Berufsgruppen des Hauses. Ziel ist es, mit dem CNE eine Ergänzung zu den innerbetrieblichen Fortbildungsmaßnahmen des Klinikum Herford einzuführen, auf das alle Berufsgruppen zugreifen können. Somit wird eine Vernetzung innerbetrieblicher Fortbildungsmaßnahmen mit den Möglichkeiten von CNE ermöglicht, um Beschäftigte kontinuierlich weiterzuqualifizieren.

Und so geht es: Mitarbeitende gelangen über die Startseite des Intranets unter CNE

auf die Seite des »Thieme Verlages« und müssen sich dort zunächst mit einem persönlichen Passwort registrieren lassen. Danach haben sie sofort Zugriff auf die CNE-Inhalte.

Die einzelnen Themen lassen sich leicht verständlich nacheinander bearbeiten. Nach erfolgreichem Abschluss des jeweiligen E-Learning-Moduls können die nötigen Teilnahmebestätigungen problemlos in der gewünschten Anzahl ausgedruckt werden.

Allen Mitarbeitenden, die nicht über einen PC am Arbeitsplatz verfügen können, steht der IT-Schulungsraum im Akademischen Lehrgebäude immer dienstags und mittwochs von 09:00 bis 15:30 Uhr zur Verfügung. Nach aktuellem Stand haben sich innerhalb von sechs Wochen bereits über 400 Interessierte angemeldet.

> Text: Siegfried Gutsche, Fortbildungsbeauftragter



Infos

Weitere Details und Informationen finden Mitarbeitende im Konsens und nach Rücksprache mit dem Vorgesetzten sowie bei Siegfried Gutsche, Fortbildungsbeauftragter (T. 94 2800) am Klinikum.

Dranbleiben

Familienfreundliches Arbeiten im Klinikum Herford

Um Beruf und Familie zu vereinbaren, bietet das Klinikum Herford seinen Mitarbeitenden unterschiedliche Beschäftigungsmodelle in Teilzeit an. Es ermöglicht ihnen dadurch eine individuelle Gestaltung ihres Arbeitsalltags, um möglichst allen Lebensentwürfen gerecht werden zu können. So besteht die Möglichkeit, 30, 25 oder 19,25 Stunden pro Woche zu arbeiten.

Sollte einmal der Fall eintreten, dass Mitarbeitende dem Arbeitsplatz aus familiären Gründen fernbleiben müssen, ist eine Beurlaubung nach Rücksprache kein Problem.

Um besonders Frauen attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten zu können, hat das Klinikum den sogenannten Gleichstellungsplan erarbeitet. Eine Gleichstellungsbeauftragte sorgt federführend für dessen Umsetzung und ist gleichzeitig Ansprechpartnerin für alle geschlechtsspezifischen Fragen rund um das Thema Arbeit.

Den Anschluss behalten

Wer sich in der Elternzeit befindet, möchte den Anschluss an den Job nicht verlieren. Und natürlich möchte auch das Klinikum den Kontakt zu seinem Personal aufrechterhalten und ihm den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern. Elternzeitler können sich bspw. bei regelmäßigen Treffen über das Geschehen im Klinikum auf dem Laufenden halten und untereinander austauschen.

Beurlaubten Beschäftigten wird darüber hinaus die Möglichkeit eingeräumt, an klinikinternen Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Das verbessert einerseits die Qualität im Klinikum und andererseits hilft es, den Kontakt zu den Kollegen nicht zu verlieren.

Detaillierte Informationen über die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten, die das Klinikum seinen Mitarbeitenden diesbezüglich bietet, liefert die Broschüre "Familie und Beruf im Klinikum Herford". Alle neuen Mitarbeitenden erhalten die Broschüre, zudem wird sie für alle Interessierten in der Personalabteilung ausgelegt. Möchten Sie weitere Infos? Dann steht Ihnen die Gleichstellungsbeauftragte, Frau Kerstin Falk, gerne zur Verfügung.

> Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin



Kind und Kittel – lässt sich der Arztberuf auch mit Familie realisieren?

Tina Ramspoth ist jung, Mutter von zwei Kleinkindern und Ärztin. Sie erzählt, wie sie es schafft, ihre Karriere am Klinikum Herford mit ihrer Familienplanung in Einklang zu bringen

Tina Ramspoth ist Mutter von zwei Kindern, Anton (3) und Pauline (gerade erst ein Jahr alt). Nach den Geburten hat sie zunächst ihre »Elternzeit« genommen. Seit Herbst 2014 ist sie als Assistenzärztin im Bereich der Anästhesiologie im Klinikum Herford im Einsatz. Tina Ramspoth liebt ihren Beruf. »Anästhesiologie ist sehr abwechslungsreich. Das heißt nicht nur Narkosen im OP, sondern auch Rettungsmedizin, Schmerztherapie und Intensivmedizin«, erläutert sie die Vielseitigkeit des Berufs. Vielen jungen Medizinerinnen bereitet die Frage nach der eigenen Familienplanung allerdings Kopfzerbrechen. »Ich hatte im Studium auch überlegt, als Unfallchirurgin zu arbeiten, doch nach zwei Fakultäten und einem PJ-Tertial war schnell klar, dass sich diese Fachrichtung nicht so gut mit kleinen Kindern und deren Betreuung vereinbaren lässt«, erläutert die junge Mutter ihre Entscheidung. Sie betont aber auch, dass sie sich lange über Möglichkeiten mit ihrem Mann ausgetauscht hat und sich durch gute Organisation beide aufeinander verlassen können. Allerdings tauchten vor dem Umzug nach Herford zuerst viele Fragen auf: Welche Betreuungsmöglichkeiten gibt es? Wie flexibel lässt sich der jeweilige berufliche Rahmen gestalten, um beiden Tätigkeiten gerecht zu werden? Inwieweit unterstützt uns der Arbeitgeber?

»Meine Kinder kennen es, dass Mama auch arbeitet.«

Am Klinikum Herford wurde Tina Ramspoth mit offenen Armen empfangen. »Ich musste mich glücklicherweise nie dafür rechtfertigen, dass ich arbeiten möchte

und Mutter bin. Ist es anstrengend? – Ja! Aber durch gute Absprachen und die Unterstützung durch Familie und Freunde kriegen wir unseren Alltag gut hin.« Bis zum Sommer 2013 war ihr Mann, Florian Ramspoth (32), Soldat und beruflich oft in verschiedenen Städten und Ländern unterwegs. »Nachdem Anton geboren wurde, wüssten wir uns beide einen konstanten Wohnort, an dem wir arbeiten und unser Familienleben genießen können«, erzählt Tina Ramspoth rückblickend. Ihr Mann arbeitet heute nicht mehr als Soldat, sondern geht in Herford einem neuen Beruf nach. Er hat eine Stelle als Prokurist im Familienunternehmen angenommen, während Tina Ramspoth 30 Stunden in der Woche (75-Prozent-Stelle) im OP steht und Patienten versorgt. »Florian und mir war es wichtig, dass wir Berufe haben, in denen wir flexibel genug sind, um unsere Kinder zu versorgen.«

Viel Bewegung im Leben und Weiterbildungsmöglichkeiten

In ihrer Abteilung fühlt sich Tina Ramspoth wohl. Durch eine gute Zusammenarbeit im Team können viele Wunschdienste von ihr und anderen Kollegen mit Kindern im Dienstplan berücksichtigt werden. Schließlich ist sie nicht die Einzige, die Familie und Job unter einen Hut kriegen will. »Es gibt auch junge Männer in unserer Abteilung, die teilzeitbeschäftigt sind und sich um ihre Kinder kümmern«, erklärt Tina Ramspoth. »Elternzeit oder eine Teilzeittätigkeit bei Männern, um die Kinder zu versorgen, sind leider noch nicht selbstverständlich, aber es kommt immer mehr in den Köpfen an. Und das ist toll!« sagt Tina Ramspoth.

Traumberuf »Ärztin« und ein Häuschen im Grünen

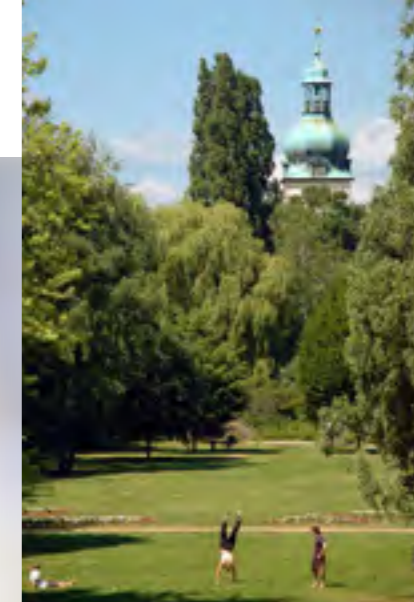
Und was gefällt ihr besonders? »Ich freue mich auf einen Notarztkurs, der im Sommer auf Sylt ansteht.« Der Beruf bringe außerdem viel Abwechslung mit sich, sowohl auf medizinischer als auch auf zwischenmenschlicher Ebene. »Viele Patienten haben Angst vor der Narkose und der Operation. Ich mag es, die Zeit vor der Narkose zu nutzen, um ihnen diese Unruhe zu nehmen, spreche viel mit ihnen und versuche, die Situation so entspannt wie möglich zu gestalten. Es macht mir Spaß, Menschen zu helfen, die Patienten liegen mir am Herzen.«

In Herford fühlt sich die Familie seit mittlerweile zwei Jahren sehr wohl: »Wir wohnen in einem großzügig restaurierten Bauernhaus mit viel Licht. Draußen haben wir einen wunderbar großen Garten, wo sich die Kinder ordentlich austoben können«, ist Tina Ramspoth sichtlich zufrieden. Darüber hinaus ist das Freizeitangebot attraktiv: zahlreiche Sport- und Kulturangebote, der Potts-Park und das Wiehengebirge bieten vielfältige Möglichkeiten, um nach einem Arbeitstag oder an einem dienstfreien Wochenende die nötige Energie wieder aufzutanken.

> Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin



Tina Ramspoth, 30 Jahre, ist in Thüringen aufgewachsen, hat in Jena Medizin studiert und wusste schon früh, dass sie nicht nur Erfolg im Beruf, sondern auch eine Familie haben möchte. Bis zur Einschulung lebte sie in der DDR, wo beide Elternteile voll berufstätig waren. »Ich kannte es gar nicht anders, da ein großes politisches Interesse bestand ›Vollbeschäftigung‹ zu erreichen«, blickt die junge Anästhesistin auf ihre Kindheit zurück.



• Die Hansestadt Herford bietet viel Natur, Freizeitangebote, gute Bildungsmöglichkeiten und attraktives Wohnen.





Ich bin Robear. Kann ich Ihnen helfen?

»Leichter, wendiger und gefühlvoller – das sind die wichtigsten Neuerungen unseres Krankenpflege-Roboters«

Mit diesen Worten präsentiert die japanische Firma Riken ihren neuen Pflegeroboter »Robear«, der demnächst in Japan zum Einsatz kommen soll.

Pflegeroboter sind in der Lage, Patienten in den Rollstuhl zu setzen sowie Getränke und Essen zu bringen. Sie können sogar messen, wie viel ein Patient getrunken hat, um bei Bedarf vermehrt Getränke anzubieten.

Möchten Sie von diesem Hightech-Roboter gepflegt werden?

Patienten erwarten im Krankenhaus, dass ihre Gefühle und Wünsche von Pflegenden respektiert werden. Sie möchten, dass ihre Sorgen ernst genommen werden. Kann ein »gefühlvoller« Roboter (was ist überhaupt »gefühlvoll« bei einer Maschine?) sinnvoll in der Pflege eingesetzt werden?

Der Mensch ist ein soziales Wesen und ist gerne mit anderen Menschen zusammen. Dies trifft sicher besonders auch auf Kranke zu, die erst lernen müssen, die Einschränkungen durch ihre Erkrankung zu akzeptieren und damit zu leben.

Wer wünscht sich in dieser schwierigen Zeit nicht eine kompetente Pflegekraft an seiner Seite? Viele Patienten haben das Bedürfnis, den Pflegekräften von ihrem persönlichen Schicksal zu berichten. Sie erwarten dabei keineswegs immer kluge Ratschläge, jedoch immer ein offenes Ohr. Jeder hat schon mal die Erfahrung gemacht, wie gut es tut, wenn man einem anderen Menschen ganz offen seine Probleme berichten kann. Es hilft uns, auf einen Menschen zu treffen, der uns versteht und vorbehaltlos unsere Gefühle akzeptiert.

Pflegekräfte lernen in ihrer Ausbildung den professionellen Umgang mit Menschen und sind in der Lage, individuell und bedarfsgerecht zu reagieren. Sie können aufgrund ihres Fachwissens Empfehlungen aussprechen, wie die Krankheitsverarbeitung gelingt und die Eigenständigkeit wieder weitestgehend hergestellt werden kann.



Bildquelle: <https://mondialisation.org/lu-cst-robear-le-nouveau-robot-infirmier-japonais/>

Damit die Pflegenden ihren Patienten die nötige Aufmerksamkeit schenken können, benötigen sie jedoch Zeit. »Zeit ist Geld«, sagt man oft. Leider trifft dies insbesondere auch auf die Pflegesituation in den deutschen Krankenhäusern zu. Die allermeisten Pflegekräfte stellen hohe Ansprüche an ihre Arbeit und lieben ihren Beruf. Sie leiden aber gemeinsam mit den Patienten unter den aktuell herrschenden Umständen.

Kommunikation mit Patienten, Patientenberatung und Angehörigenbetreuung werden als elementare Säulen der professionellen Pflege gesehen, müssen aber nach Einschätzung der Pflegenden aus Zeitmangel oft vernachlässigt werden.

Wir alle sind daher aufgefordert, uns dafür einzusetzen, dass die Pflegenden Rahmenbedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, mit Freude ihren Beruf auszuüben. Dies kann gelingen, wenn wir uns politisch dafür einsetzen, dass mehr Stellen für das Pflegepersonal geschaffen werden. Aber auch im direkten Kontakt in der Station sollten wir den Pflegenden mit Wertschätzung begegnen.

Wenn es uns nicht gelingt, geeignete junge Menschen zu finden, die diesen eigentlich schönen Beruf erlernen wollen, rollt eines Tages »Robear«, der gefühlvolle Roboter, ans Krankenbett und fordert uns mit seiner synthetischen Stimme auf, von unseren Problemen zu berichten.

> Text: Dirk Zimmermann, Lehrer an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe, über die schwierigen Rahmenbedingungen, in denen sich Krankenhäuser heute befinden

Ausbildung an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe

»Hier kann ich wirklich einen sinnvollen Beruf mit Zukunftsperspektiven erlernen.«
Das sagen viele der Auszubildenden über ihre Berufswahl



Die Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe bieten über 400 Ausbildungsplätze in den Berufen Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege an. Die Träger sind das Klinikum Herford und das Klinikum Lippe, in denen auch ein großer Teil der praktischen Ausbildung absolviert wird.

Als einzige Krankenpflegeschule in der Region wird in diesem Jahr erstmalig die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege in Teilzeit angeboten. An diesem Kurs, der am 1. Mai gestartet ist, nehmen viele Mütter mit kleinen Kindern teil, um ihren Traumberuf zu erlernen.

Besonders wichtig ist den Lehrern der Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule eine gute Verzahnung von Theorie und Praxis. Dies gelingt durch verschiedene Praxisaufträge, die im Unterricht vorbesprochen und dann in der Praxis ausgeführt werden. Darüber hinaus werden die Auszubildenden in allen Praxiseinsätzen – von denen es etwa zwölf gibt – einmal von den Lehrern der Krankenpflegeschule besucht.

Die Einsätze erfolgen u. a. in der Inneren Medizin, Chirurgie und Neurologie sowie der Geriatrie und Psychiatrie. In der Gesundheits- und Krankenpflege und auch in der Frühgeborenenstation. Einblicke in die Bereiche Anästhesie, die Intensivpflege oder die Zentrale Notaufnahme runden das umfassende Angebot ab. Darüber hinaus lernen die Auszubildenden auch eine Reihe von weiteren Fachkliniken und ambulanten Pflegediensten kennen.

Als Highlight empfinden die Auszubildenden die einwöchige Studienfahrt. Das Ziel der Reise und die Auswahl des Fachprogramms planen die Auszubildenden weitestgehend selbstständig. Auf diesem Wege wurden schon die berühmtesten Krankenhäuser, wie z. B. die Charité in Berlin besucht. Weitere interessante Einblicke

»Die Perspektiven der Pflege sind besser als ihr Ruf«, sagt Dirk Zimmermann, Lehrer an den Schulen für Pflegeberufe

- » Die wesentlichen Aufgaben von Pflegekräften werden niemals automatisiert werden können. Pflegeroboter können bestenfalls Assistenzaufgaben übernehmen.
- » Gesundheitsförderung und Prävention gewinnen an Bedeutung. Dies werden interessante und vielfältige Aufgabenbereiche für Pflegekräfte sein.
- » Die Bevölkerungsentwicklung führt dazu, dass immer weniger junge Menschen immer mehr alten Menschen gegenüberstehen. Daraus ergibt sich ein steigender Bedarf an Pflege bei gleichzeitig sinkenden Berufseinstiegszahlen.
- » Mittelfristig wird eine neue Aufgabenteilung zwischen den Gesundheitsberufen den Pflegenden erweiterte Kompetenzen übertragen. Die Bundesregierung hat daher schon einen Paradigmenwechsel eingeleitet. Dieser folgt internationalen Vorbildern. Dieses eigenständige Handeln der Pflegenden ist in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern bereits längst etabliert. So nimmt etwa die schwedische „District Nurse“ neben der ärztlichen Betreuung chronisch Kranker auch beratende, koordinierende und steuernde Aufgaben wahr. Die skandinavischen Bezirkskrankenschwestern machen Hausbesuche und verschreiben die benötigten Medikamente selbst. In England versorgen und behandeln erfahrene Pflegekräfte (Nurse Practitioner) selbstständig in sogenannten „Walk-In-Centers“ innerhalb eines Jahres allein in London 40.000 Patienten, ohne dass ein Arztkontakt notwendig ist. Sie stellen die Diagnosen, verordnen die notwendigen Maßnahmen bzw. führen diese durch. Die Zufriedenheit der englischen Patienten ist übrigens ausgesprochen hoch. Durchschnittlich 18 Minuten nehmen sich die Pflegekräfte für einen Patienten Zeit, während der englische Hausarzt im Durchschnitt nur sieben Minuten Zeit für einen Patienten aufbringt.



bieten z. B. eine Einrichtung mit »Akzeptierendem Drogenkonsum« oder ein Kinderhospiz.

Durch die Kooperationen mit der Fachhochschule der Diakonie (FHdD) ist auch eine Pflegeausbildung mit Bachelorabschluss möglich. Erste Absolventen arbeiten bereits mit ihrem Bachelorabschluss im Klinikum Herford und helfen mit, die Pflegequalität weiterzuentwickeln.

Das Klinikum Herford profitiert enorm von der guten Ausbildung an der Krankenpflegeschule. In den letzten sieben Jahren sind ungefähr 100 frisch examinierte Pflegekräfte direkt nach der Ausbildung übernommen worden. Dort arbeiten sie nun auf den

verschiedenen Stationen und Funktionsabteilungen wie OP und Intensivstation und auch in der Kinderklinik. Einige der ehemaligen Auszubildenden haben inzwischen selbst Führungspositionen erreicht.



Infos und Bewerbung

Die Krankenpflegeschule freut sich natürlich immer über gute Bewerbungen, wobei für dieses Jahr nur noch ganz wenige Plätze frei sind. Aber für 2016 werden wieder 50 Auszubildende gesucht. Genauere Informationen finden sich auf der Homepage.

www.pflegeschulen-hl.de

> Text: Dirk Zimmermann, Lehrer an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Wie kann die Arbeitsatmosphäre möglichst angenehm gestaltet werden, Gefahren beseitigt und Belastungen minimiert werden?

Seit drei Jahren kooperiert das Klinikum Herford im Bereich des Gesundheitsmanagements mit den beiden Krankenkassen BKK Herford Minden Ravensberg und der AOK NORDWEST.



• Stephanie König, Gesundheitsmanagement am Klinikum Herford.

Im letzten Jahr wurden von den Krankenkassen zwei sogenannte »Gesundheitszirkel« angeboten – hierbei handelt es sich um eine mitarbeiterorientierte Vorgehensweise, die den Beschäftigten des Klinikums die Möglichkeit bietet, eigene Ideen und Vorschläge zur Förderung der Gesundheit einzubringen.

Aus den Bereichen Küche und Intensivstationen setzten sich jeweils acht bis zwölf Mitarbeitende in mehreren Sitzungen zusammen und erstellten in sehr konstruktiven Gesprächen mit je einer Moderatorin der Krankenkassen Lösungsvorschläge für belastende Situationen an ihren Arbeitsplätzen. Der Arbeitskreis Gesundheit des Klinikums begleitete die Gesundheitszirkel, indem er verantwortlich die erarbeiteten Lösungswege in der Umsetzung ermöglichte.

Für den Bereich der Küche erarbeitete Moderatorin Monique Faryn-Wewel vom Team Gesundheit/BKK HMR zusammen mit den Mitarbeitenden diverse Verbesserungsvorschläge zu den Bereichen Arbeitsorganisation und Arbeitsmittel. Diese konnten zum großen Teil direkt umgesetzt werden. So wurden zum Beispiel Arbeitsabläufe geändert und zusätzliche Arbeitsmittel (insbesondere Berufskleidung und Wärmeschutzkleidung) angeschafft.

Im Bereich der Intensivstationen leitete Roswitha Dieckhöner vom Gesundheitsmanagement der AOK NORDWEST den Gesundheitszirkel. Auch in diesem Bereich wurden gemeinsam Verbesserungen erarbeitet und umgesetzt. So wurde Personal aufgestockt, um die Nachtschichthäufigkeit zu entzerren und auch in Zeiten mit hohen Krankheitsausfällen eine ausreichende Besetzung zu ermöglichen. Durch technische Arbeiten konnten Lichtverhältnisse verbessert und Geräuschpegel verringert werden.

Um die körperlichen Belastungen möglichst zu reduzieren, sind Kinästhetik-Seminare geplant.

Alle Beteiligten wurden dazu motiviert, bei Bedarf an den regelmäßigen Kommunikationsseminaren des internen Fortbildungsprogramms teilzunehmen, um Hilfestellungen im Umgang mit schwierigen Situationen im Arbeitsalltag zu erlangen.

Die Resonanz auf die Arbeit in den Gesundheitszirkeln fiel durchweg positiv aus und es konnten Verbesserungen im Arbeitsalltag erzielt werden. Wie nachhaltig die Zusammenarbeit gewesen ist, veranschaulicht die Verbesserung der Gesundheitsquote in den beteiligten Bereichen.

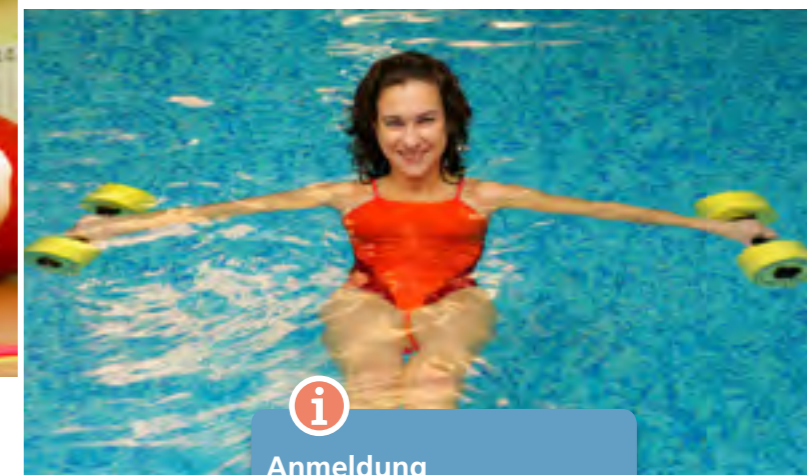
Ein Dank geht dabei vor allem an die sehr engagierten Teilnehmenden der Gesundheitszirkel, ohne die eine erfolgreiche Zirkelarbeit nicht umzusetzen gewesen wäre.



Wegen der früheren Erfolge ist bereits ein weiterer Gesundheitszirkel durchgeführt worden, in dem Verbesserungen in der Abteilung für Wirtschaft und Versorgung vorgeschlagen und umgesetzt werden konnten.

So wurden beispielsweise Transportwagen angeschafft, um die Mitarbeitenden zu entlasten und eine Verbesserung der Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

> Text: Stephanie König



Anmeldung

Nähere Informationen zu den Kursen und zur Anmeldung finden Sie im Fortbildungsportal im Intranet.

Ihr direkter Kontakt im Klinikum:
Stephanie König
Gesundheitsmanagement
T: 05221 94-11474
F: 05221 94-2103
E: Stephanie.Koenig@klinikum-herford.de

Kursangebot des Gesundheitsmanagements

KURS	EINH.	TAG / DAUER / UHRZEIT	EIGENANTEIL
Fitness Plus	12	Mo 07.09. – 23.11. 19:15 – 20:15 Uhr	10,- Euro*
Fitness Plus	12	Mi 09.09. – 25.11. 18:45 – 19:45 Uhr	10,- Euro*
Aqua Fitness	12	Mo 07.09. – 23.11. 13:30 – 14:15 Uhr	10,- Euro*
Aqua Fitness	12	Do 10.09. – 26.11. 11:30 – 12:30 Uhr	10,- Euro*
Aqua Fitness 14-täg.	8	Mi 12.08. – 18.11. 16:15 – 17:15 Uhr	10,- Euro*
Rückentraining 14-täg.	8	Mi 19.08. – 25.11. 16:15 – 17:15 Uhr	10,- Euro*
Rückentraining	12	Di 08.09. – 24.11. 16:30 – 17:30 Uhr	10,- Euro*
Das Rauchfrei-Programm	7	Di 03.11. – 15.12. 14:00 – 15:30 Uhr	10,- Euro*
Gelassen und sicher im Stress	10	Mo 14.09. – 23.11. 13:45 – 15:15 Uhr	10,- Euro*
Rücken-Fit	12	Do 10.09. – 10.12. 14:00 – 15:00 Uhr	10,- Euro*
Pilates	12	Do 10.09. – 10.12. 18:00 – 19:30 Uhr	10,- Euro
Yoga Nidra	12	Mo 07.09. – 23.11. 16:15 – 17:45 Uhr	10,- Euro
Yoga	12	Do 10.09. – 10.12. 16:15 – 17:45 Uhr	10,- Euro
Weight Watchers At Work	13	Mo 07.09. – 30.11. 13:45 – 14:30 Uhr	60,- Euro

* Für bei der BKK HMR und der AOK NORDWEST versicherte Mitarbeitende des Klinikum Herford sind diese Kurse kostenfrei.

Volles Haus im MARTa beim offenen Info-Tag des Brustzentrums Minden-Herford

Am Samstag, den 18. April 2015 fand anlässlich der Gründung des neuen Brustzentrums Minden-Herford ein offener Info-Tag zum Thema Brustkrebs im Forum des Museums MARTa in Herford statt.

Bereits im Vorfeld wurde auf die große Veranstaltung und die offizielle Zertifizierung durch zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktivitäten hingewiesen. Unter anderem waren dies:

1. Telefonaktion mit Dr. med. Thomas Heuser, Chefarzt und stellv. Leiter des Brustzentrums Minden-Herford, Irene Czichowski-Vieweger, Chefärztin der Klinik für Strahlentherapie, Erika Gieselmann, Leiterin der Selbsthilfe nach Krebs in Herford, Jörg Lewe, Marketingleiter der AOK NORDWEST. Hier stellten Bürger persönlich ihre Fragen und kamen mit den Experten ins Gespräch.
2. Radio-Trailer sowie einstündige Radio-Sondersendung am 17. April mit Fragen und Antworten zum Thema Brustkrebs LIVE bei Radio Herford.
3. Experteninterviews, Presseberichte in den Lokalzeitungen Neue Westfälische und Westfalen-Blatt.

Das Medienecho und die resultierende Berichterstattung war sehr erfreulich – so wurde das Ziel erreicht: Eine Ermutigung zum offeneren Umgang mit dem Thema Brustkrebs.

Zuerst Fachgespräche, dann offener Austausch

Vormittags hatten insbesondere Ärzte die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Fachkongresses über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Brustkrebsdiagnostik und -therapie zu informieren sowie zum fachlichen Austausch mit ihren Kollegen. Insgesamt 150 Teilnehmer waren

schon vormittags gekommen, um bei den zahlreichen Vorträgen dabei zu sein. Im Tagesverlauf kamen mehr als 300 Besucher ins MARTa. »Das große Interesse übertrifft unsere Erwartungen. Wir möchten alle Interessierten aus dem Kreis Herford über unser umfassendes Angebot unter einem Dach informieren und mit Betroffenen und Angehörigen ins Gespräch kommen«, freut sich Vorstand Martin Eversmeyer. Für das leibliche Wohl in einer angenehmen Mittagspause war mit Canapés und Kaltgetränken in der MARTa-Lobby natürlich gesorgt.

Am Nachmittag richtete sich der Info-Tag an die interessierte Öffentlichkeit. Themen wie Früherkennung, Brusttasten und Therapiemöglichkeiten standen auf dem Programm.

Für die musikalische Untermalung sorgte die Klinikums-Musiktherapeutin Barbara Rodi zusammen mit Studierenden, die extra aus Münster gekommen waren.

Moderatorin Petra Mellwig fand als selbst Betroffene einen guten Zugang zum Publikum. »Ich bin total glücklich, dass ich die Moderation für die Veranstaltung übernehmen konnte. Die Chefärztin der Klinik für Strahlentherapie, Irene Czichowski-Vieweger, war meine behandelnde Ärztin, die mit sehr viel Fachkompetenz, Feingefühl und Verständnis für die erkrankten Patientinnen vorgeht. Ihr Team ist sehr einfühlsam und kompetent. Ich kann nur bestätigen, dass sich Patientinnen vertrauensvoll an die Experten des Brustzentrums Minden-Herford wenden können.«



• Vorstandssprecher Martin Eversmeyer begrüßt die interessierte Öffentlichkeit im MARTa-Forum.



• Petra Mellwig moderierte die Veranstaltung.



• Die Chefärzte des Brustzentrums Minden-Herford stellten sich persönlich vor.



• Vorstand Rudolf Küster im Gespräch mit Dr. med. Rolf Muchow, Chefarzt für Kinder- und Jugendmedizin.





• Podiumsdiskussion mit Dr. med. Manfred Brinkmann und Dr. med. Thomas Heuser.



• Prof. Dr. med. Michael Patrick Lux begeisterte mit seinem Fachvortrag zum Thema »State of the Art der Therapie der Patientin mit einem metastasierten Mammakarzinom«.



• Friederike Buettner, Pressesprecherin des Klinikum Herford und Jörg Lewé, Abteilungsleiter Marketing der AOK NORDWEST, freuen sich über die erfolgreiche Veranstaltung.

Die Besucher verschafften sich einen ersten Eindruck vom Leistungsspektrum des neu gegründeten Brustzentrums. Dr. med. Thomas Heuser, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Klinikum Herford, und Dr. med. Brinkmann, Leiter des Brustzentrums Minden-Herford, beantworteten Fragen der Patienten und nahmen Ängste. »Wenn der Brustkrebs früh erkannt wird, ist er sehr gut heilbar«, so Dr. med. Thomas Heuser. Darüber hinaus hielten die Infostände der Krebsberatungsstelle des Kreises Herford, der Frauenselbsthilfe nach Krebs sowie der AOK und des Klinikums zahlreiche Informationsmaterialien zum Thema Nachsorge, Beratung und Vermittlung bereit. Bei verschiedenen Workshops informierte sich das Publikum über Therapiemöglichkeiten. Sr. Alicia, Breast Care Nurse am Klinikum Herford, zeigte im Rahmen eines Brustastkurses, wie sich die Brust am besten selbst untersuchen lässt.

Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin



Was ist ein Brustzentrum?

Die Experten des Johannes Wesling Klinikums Minden und des Klinikum Herford bündeln nun mit der Auszeichnung zum Brustzentrum Minden-Herford ihr Wissen und ihre Erfahrung, um eine noch bessere Versorgung in der gesamten Region anzubieten.

Die Spezialisten für Brustkrebs-Diagnostik und -Therapie sind in einem Brustzentrum zusammengeschlossen, um Fachwissen und ihre jahrelange Erfahrung besser miteinander abzustimmen. Sie folgen damit den Empfehlungen der deutschen und europäischen Fachgesellschaften und den Vorgaben der Gesundheitspolitik. Man ist sich einig, dass so für Erkrankte am besten gesorgt werden kann: medizinische Versorgung durch alle beteiligten Berufsgruppen auf immer aktuellem Stand von Wissenschaft und Technik – aber auch Beratung und Hilfe schnell, umfassend und aus einer Hand.

Das Brustzentrum Minden-Herford ist im Krankenhausplan des Landes NRW anerkannt. Es beteiligt sich an einem regelmäßigen Zertifizierungsverfahren. Das bedeutet, dass die Behandlungsmethoden von offiziellen Gutachtern (ÄK ZERT der Ärztekammer Westfalen-Lippe) bewertet werden. So sind die jeweiligen Behandlungsverfahren sorgfältig geplant, der Versorgungsablauf gut organisiert und alle beteiligten Experten der jeweiligen Berufsgruppe tauschen sich regelmäßig in Gesprächen über den jeweiligen Stand der Behandlung aus. Der Qualitätsbeauftragte des Brustzentrums überprüft regelmäßig die Umsetzung der Verfahren in der Praxis und die Einhaltung der aktuellen Leitlinien der Fachgesellschaften. So sind einerseits Behandlungsverfahren transparent, andererseits kann kontinuierlich an Verbesserungen gearbeitet werden.

www.brustzentrum-minden-herford.de



Auf die (Park-)Plätze, fertig, los!

Startschuss für das neue Parkhaus ist gefallen

Parkplätze sind an vielen Orten rar, auch am Klinikum Herford. Das Klinikum möchte diesen Zustand nun entschärfen und die existierenden zehn Parkbereiche mit derzeit insgesamt 773 Parkplätzen um eine neue Stellfläche erweitern. Mit dem neuen Parkdeck kommen zusätzliche 294 Parkplätze für Mitarbeitende, Patienten und Besucher hinzu.

Analyse ermittelte die benötigten Parkflächen bis zum Jahr 2025

»Wir haben mittels einer Verkehrsanalyse herausgefunden, dass wir mindestens 200 Parkplätze zu wenig haben«, informiert Vorstand Rudolf Küster über die aktuellen Zahlen und Ergebnisse. Entwürfe werden derzeit mit dem Architekturbüro Pape in Herford abgestimmt. »Wir planen generell längerfristig und beabsichtigen, genügend Parkflächen zu bauen, sodass auch die Schichtdienst-Mitarbeitenden rund um die Uhr einen sicheren Parkplatz am Klinikum vorfinden werden.« Die Entwürfe des Architekturbüros gehen anschließend in eine sogenannte »GU«, eine Generalunternehmer-Ausschreibung, bei der der wirtschaftlichste Anbieter als Sieger aus dem Ausschreibungsverfahren hervorgeht und sämtliche Bauleistungen »schlüsselfertig«

liefert. Wichtige Faktoren wie Folgekosten und Qualität werden hierbei unter einer Gesamtbetrachtung berücksichtigt.

Neues Parkhaus auf der Fläche des alten Kindergartens

Das neue Parkdeck soll auf dem Gelände des alten Kindergartens (vom Haupteingang aus mit Blick Richtung Schwarzenmoorstraße, neben der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik) entstehen. »Wir bauen eine Zufahrt von der Schwarzenmoorstraße aus durch den alten Parkplatz P3, weil die Anbindung dort am günstigsten ist und zu einer Entlastung der Hauptzufahrt des Klinikums führt«, erklärt Rudolf Küster mit Blick auf die aktuellen Pläne und Zeichnungen. Durch den Bau der neuen Zufahrtsstraße fielen auf einem bereits bestehenden Parkbereich zwar 40 Parkplätze weg, allerdings werden diese im neuen Parkdeck wieder eingepplant.

Anfang 2016 soll bereits im neuen Parkhaus geparkt werden können

»Die Umsetzung soll nicht lange auf sich warten lassen. Wir fangen im Herbst bereits an zu bauen und hoffen, dass das neue

Parkdeck Anfang des nächsten Jahres (2016) fertiggestellt werden kann«, so Vorstand Rudolf Küster. Die Kosten für das neue Parkhaus betragen rund drei Millionen Euro. Aktuell wird ein Businessplan erstellt, um eine geeignete neue Gebührenstruktur zu ermitteln. »Viele private Krankenhausbetreiber verdienen mit dem Bau von Parkhäusern Geld«, erklärt Rudolf Küster. »Wir möchten allerdings mithilfe des Businessplans nur ermitteln, wie wir die Kosten decken können.«

Standardisiertes Bauverfahren

Vorstand Rudolf Küster hat in seiner Krankenhaus-Karriere bereits mehrfach Parkhäuser an verschiedenen Standorten umgesetzt. »Parkhäuser dieser Art werden nach standardisierten Verfahren gebaut, daher können wir das Parkdeck in einer so kurzen Bauzeit verwirklichen«, so Rudolf Küster.

> Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin

Auf einem guten Weg

Modernisierungen am Klinikum Herford gehen in die nächste Phase



• Frank Albrecht, Leiter Bau und Technik, konnte dem Presse-Objektiv nicht entkommen.

• Erste Halbzeit geschafft: (v. l.) Manfred Pietras, Verwaltungsdirektor; Martin Eversmeyer, Vorstand; Michael Seipt, Technik; Burkhard Albrecht, Technik; Klaus Budde, Architekt der Firma B+K; Nicole Hütten, Drees&Sommer; Rudolf Küster, Vorstand.



Halbzeit am Klinikum Herford. Die gesamte Nordfassade des Bettenhauses ist fertiggestellt. Bereits im April sind die ersten beiden Bauabschnitte an der Eingangsseite des Klinikums erfolgreich abgeschlossen, in Betrieb genommen und bezogen worden.

Zur Eingangsseite zeigt sich das Klinikum jetzt in einer einheitlichen Natursteinoptik aus Balzac-Kalkstein und mit energiesparenden Aluminium-Fensterelementen, auf dem Dach ist in dunkelblauen Lettern der Schriftzug Klinikum Herford montiert worden. Er wird nachts mit energiesparenden 8-Volt-LEDs beleuchtet und ist auch aus weiter Entfernung sehr gut sichtbar.

90 neue Patientenzimmer mit integrierten Bädern sind entstanden. In den letzten

zwei Jahren sind damit fast 300 Betten hinzugekommen. Darüber hinaus sorgen komfortable Büros und Arztzimmer für ein angenehmes Arbeitsklima, was sowohl den Mitarbeitenden als auch der Versorgung der Patienten zugutekommt.

»Wir haben viel Wert auf Aufenthaltsräume für unsere Pflegenden gelegt«, veranschaulicht Vorstand Martin Eversmeyer, der die Mitarbeitenden- und damit einhergehende Patientenzufriedenheit als Grundvoraussetzung für das erfolgreiche Unternehmen sieht. »Wir wollen, dass sich unsere Mitarbeiter und Patienten wohlfühlen.«

Neben dem Bettenhaus sind auch die Modernisierung der Geriatrie- und Palliativstation (Station L1 und L2) sowie des Bereichs der Notarzt-Einsatzfahrzeug-Garage mit

den Bereitschaftsräumen im Obergeschoss inklusive Erweiterung der Verwaltung abgeschlossen.

Im Lager der neuen Apotheke erleichtert nun ein neuer Arzneimittel-Sortierautomat die Kommissionierung, die hellen Büroräume sowie der moderne Reinraum der Apotheke wurden ebenfalls in Betrieb genommen.

Die Abteilung für Bau und Technik blickt zufrieden auf den Abschluss des ersten Teilprojekts. Vorstand Rudolf Küster spricht stolz von einer hervorragenden ersten Halbzeit: »Wir haben es trotz aller Schwierigkeiten mit dem Teilneubau geschafft, die Arbeitsabläufe deutlich zu verbessern. Wir sind mit dem Gesamtprojekt auf einem guten Weg.«



• Das alte Kindergartengebäude weicht an dieser Stelle einem modernen Parkhaus mit 294 Stellplätzen.



• Dank modernster LED-Technik ein gleichermaßen schöner wie energieeffizienter Hingucker: Der neue Schriftzug an der Außenfassade erstrahlt nachts im warmen Licht.

Arbeiten am dritten Bauabschnitt schreiten voran

Derzeit wird am dritten von den insgesamt vier Bauabschnitten gearbeitet. Auf der Südseite werden zurzeit die Räume der Stationsseite B entkernt, d. h. alle Innenteile werden entfernt und die alten Fenster ausgebaut.

Nachdem bei den ersten beiden Bauabschnitten neue Patientenzimmer gebaut wurden, werden nun die alten Zimmer aus den 1970er-Jahren komplett saniert, um denselben Komfort zu bieten.

Insgesamt werden in den beiden letzten Bauabschnitten noch einmal rund 90 Patientenzimmer mit integrierten Bädern sowie die dazugehörigen Nebenräume, Untersuchungszimmer und Behandlungsräume grundlegend saniert. Die komplette Bettenhaussanierung soll mit dem 4. Bauabschnitt Ende 2016 abgeschlossen werden. »Trotz massiver Umbaumaßnahmen ist die Patientenzahl weiterhin steigend«, blickt Vorstand Martin Eversmeyer zuversichtlich auf die baulichen und wirtschaftlichen Entwicklungen am Klinikum Herford.

Um dem gesteigerten Patientenaufkommen gerecht zu werden, wird auf der Fläche des ehemaligen Kindergartens ein neues Parkhaus entstehen. Hier werden nach Abriss des Kindergartengebäudes Stellplätze für 294 Fahrzeuge gebaut. Für einen direkten und unkomplizierten Zugang zum Klinikum erhält das neue Parkhaus eine Fußgängerbrücke in Richtung Haupteingang. Ausführlichere Infos dazu finden Sie auf Seite 21 im Bericht »Auf die (Park-)Plätze, fertig, los!«.

> Text: Dominik Weiss, Praktikant PR/ÖA und Friederike Buettner, Pressesprecherin



»Es gibt kaum Krankenhäuser, die bei diesen ohnehin existierenden schwierigen Rahmenbedingungen noch ihre Fallzahl steigern können. Bei den zusätzlichen umfangreichen Baumaßnahmen ein positives Jahresergebnis (Überschuss) erzielen zu können, ist sehr beachtenswert«, lobt Landrat Christian Manz



Positives Jahresergebnis erzielt

Seit zehn Jahren in den schwarzen Zahlen

Das Klinikum Herford freut sich über einen positiven Jahresabschluss für das Jahr 2014. Die wirtschaftliche Situation für Krankenhäuser ist aber weiterhin – auch für das Klinikum – angespannt: Einer Information der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) zufolge haben rund die Hälfte aller Krankenhäuser in Deutschland im Jahr 2014 Defizite verbucht. Am Klinikum Herford liegt der EBITDA-Wert* seit Jahren stabil bei rund 4 Millionen Euro. Bei diesem Wert handelt es sich um den Überschuss vor Abzug der Aufwendungen für Investitionen. Das EBIT-Ergebnis* hingegen beschreibt den Überschuss nach Abzug der Aufwendungen für Abschreibungen. Dieser Wert lag 2014 bei rund 1,5 Millionen Euro. Im Vorjahr (2013) lag der EBIT-Wert bei 1,6 Millionen Euro.

Doppelbelastung: Unzureichende Krankenhausfinanzierung und Baumaßnahmen

Die Gründe für die leicht negative Entwicklung (EBIT: 1,5 Millionen Euro 2014 statt 1,6 Millionen Euro 2013) sieht Vorstand Martin Eversmeyer vor allem in der Doppelbelastung durch die unzureichende Investitionsfinanzierung des Landes NRW (das Land NRW ist bundesweit fast »Schlusslicht«) sowie den zusätzlichen Belastungen durch die baulichen Tätigkeiten, die sowohl Mitarbeitenden als auch Patienten zu schaffen machten. »Im Jahr 2017 werden die Baumaßnahmen abgeschlossen sein. Dann werden unsere Patienten eine noch bessere Unterbringungssituation vorfinden und Mitarbeitende werden entlastet«,

blickt Rudolf Küster, Vorstand, hoffnungsvoll auf die anstehenden Monate. Im Jahr 2014 wurden gegenüber dem Vorjahr 49 neue Arbeitsplätze geschaffen (Stand 2014: 1.851 Mitarbeitende; heute bereits 1.900 Mitarbeitende).

Mehr Patienten als im Vorjahr

Im Klinikum wurden im Jahr 2014 insgesamt 400 Patienten mehr behandelt als im Vorjahr (30.400 stationär und 65.000 ambulant). Den größten Patientenzuwachs verzeichnen die Kliniken für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die Klinik für Neurologie, die neue Geriatrie, der Bereich Gastroenterologie und die Klinik für Psychosomatik.

> Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin

(*EBIT: Gewinn vor Zinsen und Steuern, EBITDA: Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen)

Mitmachen und gewinnen!



Mit wie viel Volt wird der neue »Klinikum Herford«-Schriftzug betrieben?

Senden Sie Ihre Antwort an: oeffentlichkeitsarbeit@klinikum-herford.de

Wir lösen den/die Gewinner zum Betriebsfest am 11. September in unserer Lostrommel aus. Es gibt einen Gutschein im Wert von 50 Euro zu gewinnen!

Für Mitarbeitende des Klinikum Herford



• Foto oben: Dr. med. Egbert Schlüter, Leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin, Rettungsmedizin und Schmerztherapie, stellt die videobasierte Aufklärung mit dem Tablet-PC vor.

Neue Wege der Patientenaufklärung

In der Anästhesiologie wurden zwei Innovationen zur besseren Patientenaufklärung eingeführt

Ein Standard-Aufklärungsbogen inklusive Anamnese für eine Basis-Anästhesie, wie er von verschiedenen Verlagen angeboten wird, umfasst sechs Seiten. Sind zusätzlich Regionalanästhesien, Katheteranlagen oder Blutübertragungen vorgesehen, müssen u. U. weitere vier- bis sechsseitige Bögen mit teilweise sich wiederholenden Inhalten ausgefüllt und unterschrieben werden.

Von all diesen Aufklärungsbögen sind dann Kopien anzufertigen und dem Patienten auszuhändigen. Bei ca. 10.000 fachspezifischen Leistungen, die pro Jahr allein von der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin, Rettungsmedizin und Schmerztherapie erbracht werden, bedeutet das einen erheblichen Personal-, Zeit- und Kostenaufwand.

Daher hat die Klinik für Anästhesiologie einen eigenen Aufklärungsbogen entworfen, der die Inhalte vieler anderer, anästhesierelevanter Bögen zusammenfasst, gleichzeitig aber die Wiederholung gleichlautender Inhalte vermeidet. So ist ein sechsseitiger Aufklärungsbogen mit Durchschreibesatz entstanden. Am Ende des Aufklärungsgesprächs wird die Durchschrift aus dem Bogen herausgetrennt und dem Patienten übergeben. Ergänzt wird der Aufklärungsbogen durch einen fachübergreifenden Anamnese-Fragebogen.

Eine weitere Innovation in der Klinik für Anästhesiologie ist die Einführung einer videoassistierten Patientenaufklärung. Mehrere kurze Informationsfilme bieten eine leicht verständliche, dabei korrekte visuelle Darstellung von medizinischen Sachverhalten und vermitteln auf diese Weise wichtige Informationen über mögliche Narkoseverfahren. Die Aufklärungsfilme werden im Warteraum der Anästhesie-Ambulanz präsentiert. Zusätzlich kann der Patient auch einzelne, für ihn relevante Filme auf einem Tablet-PC anschauen, der ihm dort ausgehändigt wird. Die Filme können in acht verschiedenen Sprachen präsentiert werden; auch die Untertitel sind mehrsprachig verfügbar.

Die neuen Aufklärungsmedien sollen und können nicht das persönliche Gespräch mit dem Anästhesisten ersetzen. Vielmehr bereiten die Filme die Patienten auf das Aufklärungsgespräch vor und bieten die

Möglichkeit, im nachfolgenden Arzt-Patienten-Kontakt konkrete Fragen zu stellen. So bleibt mehr Zeit für die individuelle Aufklärung über persönliche Risiken und perioperative Verhaltensregeln. Insgesamt gestaltet sich so die Aufklärung wesentlich effektiver und anschaulicher.

Auf der Internetpräsenz der Klinik für Anästhesiologie unter www.klinikum-herford.de steht der Aufklärungs- und Anästhesiefragebogen zum Download bereit. Ebenso findet sich dort ein Link zu den Videofilmen.

Die ersten Rückmeldungen zu dieser neuen Form der Patientenaufklärung sind positiv. Eine systematische Patientenbefragung zur Evaluation des Aufklärungsbogens und der Video-Präsentationen ist geplant.

> Dr. med. Egbert Schlüter, Leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin, Rettungsmedizin und Schmerztherapie



• Screenshot des neuen Narkose-Aufklärungsvideos.



• Der »Raum der Stille« in der neuen Station für Palliativmedizin.

Ehrenamtliche Begleiter für die Palliativstation

Einführungskurs »Sterbebegleitung« bei der Hospizbewegung Herford e. V.

Die im Oktober 2014 eröffnete Palliativstation sucht für die Zukunft Interessierte, die sich ehrenamtlich in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Team um unsere Patienten kümmern möchten.

Aufgrund der anspruchsvollen Tätigkeit empfiehlt das Klinikum im Vorfeld ein unterstützendes Seminar zu besuchen, um auf die Herausforderungen vorbereitet zu sein.

Mitarbeitende des Klinikums arbeiten seit der Eröffnung der Palliativstation mit der Hospizbewegung Herford e. V. zusammen und empfehlen, das Seminar dort zu besuchen.

Interdisziplinäre Palliativstation

Schwarzenmoorstraße 70
32049 Herford
T: 05221 94 27 24 oder 05221 94 17 24
F: 05221 94 29 27 24
E: station.palliativ@klinikum-herford.de

Seit inzwischen 20 Jahren begleiten die Mitarbeitenden der Herforder Hospizbewegung e. V. Menschen, die an einer unheilbaren Erkrankung leiden und nur noch eine begrenzte Lebenserwartung haben. Sie unterstützen Betroffene und deren Angehörigen, auch die letzte Zeit des Lebens in Würde, Achtung und Menschlichkeit zu verbringen – und mit so viel Lebensqualität wie möglich.

Als ambulanter Hospizdienst begleitet die Herforder Hospizbewegung Menschen im häuslichen Umfeld, in Pflegeeinrichtungen und auf der Palliativstation. Anders als in stationären Hospizen geht es bei der ambulanten Begleitung nicht um medizinische Versorgung, Pflege oder hauswirtschaftliche Hilfen, sondern darum, Betroffenen und ihren Angehörigen psychisch und sozial zur Seite zu stehen, ihnen Zeit und Halt zu geben, ihnen Zuhörer und Gesprächspartner zu sein oder auch das Schweigen miteinander zu teilen. Es geht um Mitmenschlichkeit und Beistand in einer ausweglosen Situation, in der die Betroffenen nicht selten erleben, dass sich Mitmenschen – oft aus Hilflosigkeit oder Unsicherheit – zurückziehen.

Geleistet werden die Begleitungen von ehrenamtlich Mitarbeitenden, die sich zuvor in einem Seminar auf ihre verantwortungsvolle



• Das fachübergreifende Team aus Ärzten, Pflegenden und Sozialdienst auf der neuen Station für Palliativmedizin tauscht sich täglich aus.

Aufgabe vorbereitet haben. Das Ziel dieser Veranstaltung besteht darin, grundlegende Kompetenzen in der Begleitung schwerst-erkrankter, sterbender Menschen und ihrer Angehörigen zu erwerben. Dazu vermittelt das Seminar unter anderem Einblicke in folgende Themenbereiche:

- Aufgaben und Ziele der Hospizarbeit
- Besonderheiten der Sterbephasen
- Kommunikation und Gesprächsführung
- Motivation und Helferpersönlichkeit
- Bedeutung, Verständnis und Gestaltung der eigenen Begleiterrolle

Neben diesen Seminarinhalten stellt die Auseinandersetzung mit Leben, Sterben, Tod und Trauer und der eigenen Biographie einen sehr wichtigen Bestandteil des Kurses dar. Erst der bewusste Umgang mit den eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und Gefühlen macht es möglich, den Fragen und Ängsten unheilbar Kranker wie ihrer Angehörigen nicht auszuweichen, sondern ihnen offen und authentisch zu begegnen.

Das Vorbereitungsseminar ist eine »offene Veranstaltung«, d. h. die Teilnahme verpflichtet nicht zu einer ehrenamtlichen Mitarbeit. Vielmehr bietet das Seminar einen geschützten Raum, in dem die Teilnehmenden für sich herausfinden können, ob sie die Aufgabe der Sterbebegleitung übernehmen möchten. Für diejenigen, die den Wunsch haben, als Hospizhelferin oder Hospizhelfender tätig zu werden, schließt sich eine begleitete Praxisphase an.

> Text: Dr. med. Kerstin Volland



Kurse

Termine:

Das nächste Seminar beginnt im September und umfasst zwei ganze Tage und 10 wöchentliche Treffen:

- Samstag, 19. Sept. 2015, 09:00 – 16:00 Uhr
- 22. Sept. 2015 – 24. Nov. 2015, immer dienstags 17:00 – 20:00 Uhr
- Samstag, 28. Nov. 2015, 09:00 – 16:00 Uhr

Ort:

Johannes-Haus
Auf der Freiheit 13 – 15
32052 Herford

Kursgebühr:

Die Kursgebühr beträgt 125 Euro.

Haben Sie Fragen oder wünschen weitere Informationen? Dann wenden Sie sich gerne an:

Hospizbewegung Herford e.V.

Auf der Freiheit 13 – 15, 32052 Herford
Ansprechpartner:
Susanne Dieckmann, Dr. Kerstin Volland
Sprechzeiten:
Mo, Di, Mi, Fr: 09:00 – 11:00 Uhr /
Do 15:00 – 17:00 Uhr
T: 05221 55 105
E: info@hospiz-herford.de
www.hospiz-herford.de

Time is Brain: Beim Schlaganfall zählt jede Minute

Initiative gegen den Schlaganfall am Klinikum Herford

In Deutschland werden jährlich rund 270.000 Menschen Opfer eines Schlaganfalls. »Aufgrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Alterung der Gesellschaft ist zukünftig davon auszugehen, dass die Zahl der Schlaganfälle weiter ansteigen wird«, erklärt Prof. Dr. med. Matthias Sitzer, Chefarzt der Klinik für Neurologie, anlässlich des »Tag gegen den Schlaganfall« im Klinikum Herford.

Der Schlaganfall stellt derzeit in Deutschland die dritthäufigste Todesursache dar. Darüber hinaus ist diese Erkrankung als häufigster Ursprung von bleibenden Behinderungen im Erwachsenenalter anzusehen. Etwa eine Million Bundesbürger leiden aktuell an den Folgen eines Schlaganfalls.

Eine rasche Akutversorgung im Erkrankungsfall trägt dazu bei, die Sterblichkeit und Behinderung infolge eines Schlaganfalls zu senken. Dadurch lässt sich das Risiko für bleibende Folgeschäden minimieren. »Voraussetzung dafür ist es jedoch, dass die Betroffenen die Schlaganfallsymptome erkennen und umgehend medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. Daher ist es unerlässlich, die Bevölkerung für diese Erkrankung zu sensibilisieren und sie über die entsprechenden Symptome aufzuklären«, ergänzt Prof. Dr. med. Karl Ludwig, Chefarzt der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, der anlässlich des bundesweiten »Tag gegen den Schlaganfall« am 10. Mai 2015 mit seinem Kollegen Prof. Dr. med. Matthias Sitzer sowie der Schlaganfalllotsin Sabine Bruning zu Kurzvorträgen und einer Begehung der im vergangenen Jahr gebauten Angiografieanlage eingeladen hat.

Von der Aufnahme bis zur Entlassung »Aus einer Hand« behandeln

Dieses Jahr hatte sich die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe das Motto »Starke Patienten leben besser« für den Aktionstag auf die Fahne geschrieben. »Kliniken, Ärzte und Selbsthilfegruppen führten an diesem Aktionstag über 100 Veranstaltungen rund um das Thema Schlaganfall durch«, berichtet Mario Leisle, Pressesprecher der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe in Gütersloh.

Das Klinikum Herford beteiligte sich an der Aktion und lud zu einer Informationsveranstaltung ins Klinikum ein. »Ziel der Veranstaltung war es, Interessierten, Patienten und deren Angehörigen verständliche Informationen zu den modernen Behandlungsmöglichkeiten zu liefern«, erklärt Prof. Dr. med. Karl Ludwig.

Zeit ist der wichtigste Faktor

»Die Veranstaltung ist gut gelungen, die Besucher waren sehr interessiert daran zu erfahren, wie man einen Schlaganfall erkennt. Vor allem kamen viele Fragen zur Behandlung auf; da konnten wir erklären, wie wir in unserer zertifizierten »Comprehensive Stroke Unit (CSU)« Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung aus einer Hand nach standardisierten Verfahren behandeln«, resümiert Prof. Dr. med. Matthias Sitzer, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Klinikum Herford. Beim Schlaganfall ist gerade Zeit der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche Therapie. »Managed Care« – so nennt sich die Versorgung, die auch nach dem Klinikaufenthalt weitergeführt wird.

Das Klinikum nimmt als eins von elf Krankenhäusern in OWL seit einem guten Jahr auch an einem Pilotprojekt teil, in dem speziell ausgebildete Lotsen eingesetzt werden, die Patienten im Klinikum bereits kennenlernen und bezüglich ihrer Entlassung beraten. »Wir zeigen den Patienten Möglichkeiten auf, wie sie wieder zurück in den Beruf finden oder bestärken sie darin, gesund zu leben und zum Beispiel langfristig mit dem Rauchen aufzuhören«, erklärt Schlaganfalllotsin Sabine Bruning. Wenn die Tätigkeit des Arztes nach der Entlassung des Patienten endet, ist die Schlaganfalllotsin Sabine Bruning erst warm geworden: »Wir Schlaganfalllotsen versorgen und betreuen bei Bedarf Patienten ein Jahr lang nach ihrer Behandlung im Klinikum.«

> Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin



• Prof. Dr. med. Karl Ludwig, Chefarzt der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, zeigt den interessierten Besuchern, wie eine »Angiografieanlage« (Angio = Vene, Graph = Bild) eingesetzt wird.



• Sabine Bruning, Schlaganfalllotsin, und Prof. Dr. med. Matthias Sitzer (v. l. n. r.) standen nach zwei Kurzvorträgen Rede und Antwort. Die häufigsten Fragen bezogen sich darauf, wie man einen Schlaganfall erkennt und was als Erstes zu tun ist.



- In der praktischen Abschlussprüfung des Praxisanleiterkurses 2015 hat die Praxisanleiterin Mona Zeisberg selbstständig ein Demonstrationsmodell gebaut, um die Versorgung eines Patienten mit einer Trachealkanüle* in der praktischen Krankenpflegeausbildung besser in den Lernprozess integrieren zu können.
(v. l.) Mona Zeisberg, Praxisanleiterin, Aileen Grohmann, Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege, Siegfried Gutsche, Lehrer für Pflegeberufe und Kursleiter.

*Eine Trachealkanüle ist ein Schlauch, der in die Luftröhre eingesetzt wird, um bei bestimmten Symptomen die Atmung zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Ausgezeichnete Krankenpflegende

Fortbildungskurs zum Praxisanleiter ist ein voller Erfolg, alle Teilnehmenden haben die Prüfung bestanden

Nach insgesamt 200 Stunden Unterricht, Hospitation und einer mündlichen Abschlussprüfung haben alle 20 Gesundheits- und Krankenpflegende aus dem Klinikum und auch aus anderen Einrichtungen den Lehrgang zum Praxisanleiter erfolgreich bestanden.

Die Pflegedirektorin des Klinikum Herford, Elke Schmidt, überbrachte mit den Urkunden auch herzliche Glückwünsche der Betriebsleitung zum erfolgreichen Lehrgangsabschluss. »Ich möchte mich im Namen der Unternehmensleitung herzlich für Ihren Einsatz im Rahmen dieser Weiterbildung bedanken.«

Die Dozenten, u. a. Dirk Zimmermann, Lehrer an den Schulen für Pflegeberufe, sowie Siegfried Gutsche, zuständiger Leiter für die Fort- und Weiterbildung am Klinikum Herford, zeigten ihre Wertschätzung gegenüber dem persönlichen Engagement und der Weiterbildungsbereitschaft der Mitarbeitenden. »Sie haben große Entwicklungsschritte gemacht.« Die neuen Ressourcen an Motivation, Kompetenz und Wissen kommen nicht nur den Auszubildenden und neuen Mitarbeitenden, sondern auch den Patienten zugute.

Infos zum Praxisanleiterkurs:

Mit einer mündlichen Abschlussprüfung schlossen am 25. Juni 2015 alle 20 Gesundheits- und Krankenpflegende den Lehrgang zum Praxisanleiter für Pflegeberufe erfolgreich ab.

Die Prüfung wurde von den beiden Lehrern für Pflegeberufe Dirk Zimmermann, Gesundheitswissenschaftler (B. Sc.), und Siegfried Gutsche abgenommen. Der Lehrgang umfasste 200 Unterrichtsstunden und wurde vom 19. Januar bis zum 25. Juni 2015 am Klinikum Herford unter Berücksichtigung des Krankenpflegegesetzes durchgeführt.

Zu ihren Aufgaben gehören ferner:

- Planung und Koordination des Ausbildungsprozesses unter Beachtung der jeweiligen Praxisfelder und unter Berücksichtigung des Ausbildungsstandes der Auszubildenden
- Individuelle Betreuung und Begleitung während des Einsatzes
- Schaffung von Anleitungsmöglichkeiten innerhalb des täglichen Arbeitsablaufes
- Durchführung von Reflexionsgesprächen und Beurteilungen
- Ansprechpartner für Schule und Pflegedienstleitung
- Mitgliedschaft im Prüfungsausschuss
- Abnahme der praktischen Abschlussprüfung in der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege

Die Inhalte der Weiterbildung orientieren sich an den durch den Erlass des MGSFF NRW vom 15.03.2004 festgelegten landes-

einheitlichen Kriterien und nach dem DQR bzw. EQR. Die Gestaltung erfolgt in zwei großen Modulinhalten, die didaktische und pädagogische Prinzipien ausweisen.

- Modul I:
Dimensionen von Pflege und Lernen zur Entwicklung einer beruflichen Identität
- Modul II:
Lernen in der betrieblichen Organisation

Damit haben alle Lehrgangsteilnehmenden 14 ECTS-Credits der Niveaustufe 5 nach EQR erworben. Das European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) soll sicherstellen, dass die Leistungen von Studierenden an Hochschulen des europäischen Hochschulraumes vergleichbar sind.

Der Lehrgang bot den Teilnehmenden somit die Möglichkeit, ihre berufliche Kompetenz zu erweitern. Sie verbessern damit ihre zukünftigen beruflichen Chancen.

> Text: Siegfried Gutsche, Fortbildungsbeauftragter, und Friederike Buettner, Pressesprecherin

Herforder Gesundheitsgespräche 2015

Am Klinikum informierten sich im ersten Halbjahr mehr als 350 Besucher über medizinische Fragestellungen



• Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann, Experte für Schilddrüsenerkrankungen am Klinikum Herford.

Auch der letzte von insgesamt drei Vorträgen mit dem Thema »Wie gehe ich mit Schilddrüsenerkrankungen um?« war gut besucht. Weil das Klinikum eine neue Station für die Radiojodtherapie in Betrieb genommen hatte, informierte Chefarzt Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann außer über medizinische Therapien im Allgemeinen auch über die Behandlungsmöglichkeiten auf dieser neuen Station im 4. Obergeschoss.

Welche verschiedenen Erkrankungen an der Schilddrüse gibt es überhaupt? Welche Schilddrüsenwerte sind normal? Wann ist man gefährdet? Wie äußern sich Symptome? Wie werden sie behandelt und wie kann man einer Schilddrüsenerkrankung vorbeugen? Welche Untersuchungsmethoden gibt es, und wann ist ein Knoten bösartig? Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann, Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin,

erläuterte die heutigen Diagnosemöglichkeiten und Therapieformen und beantwortete ausführlich die Fragen der Besucher.

»Was ist die Ursache von Schilddrüsenerkrankungen?« Auf diese häufig gestellte Frage ging der Nuklearmediziner detailliert ein: Schilddrüsenerkrankungen sind in der Bevölkerung sehr verbreitet. Bei Personen über 70 Jahren leidet sogar jeder Zweite an einer Schilddrüsenerkrankung. »Diese wird



Infos

An den kostenfreien Veranstaltungen können Versicherte aller Kassen teilnehmen. Um Voranmeldung bei der AOK wird gebeten unter Telefon 05221 594-203 oder per E-Mail an elke.meyer@nw.aok.de.

häufig erst bei einer Routineuntersuchung entdeckt. So entstehen zum Beispiel Schilddrüsenknoten bei entsprechender genetischer Anlage als Reaktion der Schilddrüse auf einen anhaltenden Jodmangel. Dieser Jodmangel war in Deutschland in den letzten Jahrzehnten sehr ausgeprägt. Selbst heute nehmen noch etwa 50 Prozent der Deutschen in ihrer Ernährung zu wenig Jod zu sich«, erklärte der Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin, Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann.

Auch in der 2. Jahreshälfte stehen interessante Themen auf dem Programm der Herforder Gesundheitsgespräche. Die Themenübersicht finden Sie in unserer Anzeige (rechts), natürlich auf www.klinikum-herford.de sowie ab Ende der Sommerferien auf Plakaten und Aushängen im Klinikum.

> Text: Friederike Buettner, Pressesprecherin

Herforder Gesundheitsgespräche 2015

im Klinikum Herford · Konferenzräume I + II
Schwarzenmoorstraße 70 · 32049 Herford

AOK
Die Gesundheitskasse.

Gesundheit
im Dialog
Teilnahme
kostenlos



30. September 2015 | 18:00 Uhr

Rückenschmerzen – was hilft wirklich?

Dr. med. Ortwin Schneider
Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Wirbelsäulen Chirurgie,
Klinikum Herford, und Sportwissenschaftler Marc Johäntgen, AOK



21. Oktober 2015 | 18:00 Uhr

Wenn Gelenke schmerzen

Dr. med. Rainer Denstorf-Mohr
Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie
und Wirbelsäulen Chirurgie, Klinikum Herford



18. November 2015 | 18:00 Uhr

Herzwochen 2015: Koronare Herzkrankheit/Herzinfarkt

Prof. Dr. med. Jan Kähler, Dr. Spindler und Dr. med. Volker Sörgel
Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Intensivmedizin, Klinikum Herford,
und Kardiologische Gemeinschaftspraxis Herford



25. November 2015 | 18:00 Uhr
Harnwegsinfektionen

Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen
Chefarzt der Klinik für Urologie
Klinikum Herford

Ab Juli starten zwei
neue Chefarzte:

Dr. med. Ortwin Schneider und
Dr. med. Rainer Denstorf-Mohr
mit neuer
»Klinik für Unfallchirurgie,
Orthopädie und
Wirbelsäulen Chirurgie«.

Klinikum
Herford

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Medizinischen Hochschule Hannover

www.klinikum-herford.de



Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten unter
05221/594203 oder per E-Mail an elke.meyer@nw.aok.de · www.aok.de/nw

AOK
Die Gesundheitskasse.



KLINIKEN

Medizinische Klinik I
Klinik für Gastroenterologie, Pneumologie,
Diabetologie und Geriatrie
Prof. Dr. med. Thorsten Pohle
T: 05221 94 24 34
E: lucie.thenhausen@klinikum-herford.de

Medizinische Klinik II
Klinik für Onkologie und Palliativmedizin
Dr. med. Stephan Bildat
T: 05221 94 24 30
E: manuela.marks@klinikum-herford.de

Medizinische Klinik III
Klinik für Kardiologie und Intensivmedizin
Prof. Dr. med. Jan Kähler
T: 05221 94 22 48
E: sekretariat.kardiologie@klinikum-herford.de

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,
Thoraxchirurgie und Proktologie
Prof. Dr. med. Günther Winde
T: 05221 94 24 21
E: sekretariat.ch@klinikum-herford.de

Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie
und Wirbelsäulenchirurgie
Dr. med. Rainer Denstorf-Mohr und
Dr. med. Ortwin Schneider
T: 05221 94 24 23
E: ingrid.koring@klinikum-herford.de

Klinik für Gefäßchirurgie
Dr. med. Siegfried Krishnabhakdi
T: 05221 94 22 28
E: angelika.starke@klinikum-herford.de

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Dr. med. Thomas Heuser
T: 05221 94 23 53
E: sek.frauenklinik@klinikum-herford.de

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Dr. med. Rolf Muchow
T: 05221 94 25 40
E: sekretariat.kinderklinik@klinikum-herford.de

Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. Matthias Sitzer
T: 05221 94 23 93
E: sek.neurologie@klinikum-herford.de

Klinik für Urologie
Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen
T: 05221 94 24 51
E: sekretariat.uro@klinikum-herford.de

Klinik für Strahlentherapie
Irene Czichowski-Vieweger
T: 05221 94 27 85
E: strahlentherapie.sekretariat@klinikum-herford.de

Klinik für Diagnostische
und Interventionelle Radiologie
Prof. Dr. med. Karl Ludwig
T: 05221 94 24 61
E: sek.radiologie@klinikum-herford.de

Klinik für Nuklearmedizin
Dr. med. Jens Czyborra-Brinkmann
T: 05221 94 24 71
E: sekretariat.nuk@klinikum-herford.de

Klinik für Anästhesiologie, operative Intensiv-
medizin, Rettungsmedizin, Schmerztherapie
Prof. Dr. med. Dietrich Henzler
T: 05221 94 24 80
E: sekr.ains@klinikum-herford.de

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
Priv.-Doz. Dr. med. Marcus W. Agelink
T: 05221 94 28 301
E: agelink@klinikum-herford.de

Medizinisches Versorgungszentrum
T: 05221 94 26 46
E: mvz.anmeldung@klinikum-herford.de

Multiple Sklerose Behandlungszentrum
T: 05221 94 23 93
E: sek.neurologie@klinikum-herford.de

Mutter-Kind-Zentrum
T: 05221 94 23 53
E: sekr.frauenheilkunde@klinikum-herford.de

Onkologisches Zentrum
T: 05221 94 24 30
E: manuela.marks@klinikum-herford.de

Pankreaszentrum
T: 05221 94 24 21
E: sekretariat.ch@klinikum-herford.de

Perinatalzentrum Level 1
T: 05221 94 25 41
E: sekretariat.kinderklinik@klinikum-herford.de

Traumazentrum
T: 05221 94 24 23
E: ingrid.koring@klinikum-herford.de

INSTITUTE

Institut für klinische Psychologie
Dr. phil. Dipl.-Psych. Rolf Stecker
T: 05221 94 26 97
E: sandra.decius-bohnenkamp@klinikum-herford.de

Institut für Pathologie
Dr. med. Ulrich Lang
T: 05221 94 25 20
E: sekretariat.pathologie@klinikum-herford.de

Krankenhausapotheke
Dr. rer. nat. Walter Martin Manzke
T: 05221 94 24 87
E: apotheke@klinikum-herford.de

Krankenhaushygiene
T: 05221 94 12 12
E: dr.baltzer@klinikum-herford.de

Labormedizin
(in Kooperation mit den Mühlenkreiskliniken)
Prof. Dr. med. Franz-Josef Schmitz
T: 0571 790 48 01
E: franz-josef.schmitz@muehlenkreiskliniken.de

Zentrale Notaufnahme
T: 05221 94 24 26
F: 05221 94 21 41
E: ambulanz@klinikum-herford.de

ZENTREN

Brustzentrum Minden-Herford
T: 05221 94 23 53
E: sek.frauenklinik@klinikum-herford.de

Chest Pain Unit
Brustschmerzambulanz
T: 05221 94 24 26
E: sek.kardio@klinikum-herford.de

Comprehensive Stroke Unit
Schlaganfallzentrum
T: 05221 94 23 93
E: sek.neurologie@klinikum-herford.de
Schlaganfall-Hotline 05221 94 1207

Darmzentrum
T: 05221 94 24 21
E: sekretariat.ch@klinikum-herford.de

Endoprothetikzentrum
T: 05221 94 24 23
E: Ingrid.Koring@klinikum-herford.de

Gefäßzentrum
T: 05221 94 22 28
E: angelika.starke@klinikum-herford.de



Akademisches Lehrkrankenhaus der
Medizinischen Hochschule Hannover

Klinikum Herford

Schwarzenmoorstraße 70
32049 Herford
T. 05221 94 0
www.klinikum-herford.de

Unternehmensleitung

Martin Eversmeyer, Vorstandssprecher
Rudolf Küster, Vorstand
Prof. Dr. med. Klaus Weichert-Jacobsen,
Ärztlicher Direktor
Elke Schmidt, Pflegedirektorin
Manfred Pietras, Verwaltungsdirektor

